

<b>Zeitschrift:</b>	Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse = Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology
<b>Herausgeber:</b>	Archäologie Schweiz
<b>Band:</b>	105 (2022)
<b>Artikel:</b>	Die spätlatènezeitliche Besiedlung am Wauwilermoos : neue Erkenntnisse aus Grabungen in Egolzwil LU, 2018-2019
<b>Autor:</b>	Raaflaub, Matthias / Maibach, Jonas / Nielsen, Ebbe
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1006125">https://doi.org/10.5169/seals-1006125</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

MATTHIAS RAAFLAUB, JONAS MAIBACH, EBBE NIELSEN,  
CHRISTA EBNÖTHER, LUCA WINIGER

DIE SPÄLATÈNEZEITLICHE BESIEDLUNG AM WAUWILERMOOS.  
NEUE ERKENNTNISSE AUS GRABUNGEN IN EGOLZWIL LU,  
2018–2019.\*

*Keywords:* Spätlatènezeit, LT D1; Früh-/Mittellatène; Verkehrsweg; Strasse; ländliche Siedlung; Typologie; Regionalität. – La Tène finale ; LT D1 ; La Tène ancienne/moyenne ; voie de circulation ; route ; habitat rural ; typologie ; régionalité. – La Tène tardo ; LT D1 ; La Tène antico/medio; viabilità; strada; insediamento rurale; tipologia; regionalità. – Late La Tène period; LT D1; Early/Middle La Tène; traffic route; road; rural settlement; typology; regionality.

## 1. Einleitung

Ausgrabungen der Jahre 2018 und 2019 in Egolzwil LU haben die lange nur äusserst lückenhaft bekannte Spätlatènezeit am Wauwilermoos in ein neues Licht gerückt. Zum ersten Mal zeugen archäologische Befunde von einer mehrphasigen Besiedlung in dieser Epoche.

Teil der neuen Entdeckungen ist eine Kieslage, welche als Fahrbahn einer spätlatènezeitlichen Strasse interpretiert werden darf. Eine dort angetroffene Versturzschicht ist mit einem nahen Brand in Verbindung zu bringen. Aufgrund von <sup>14</sup>C-Datierungen und typologischen Überlegungen zur dabei abgelagerten Keramik darf dieses Ereignis ins 2. bis frühe 1. Jahrhundert v. Chr. (LT D1) datiert werden. Nahe

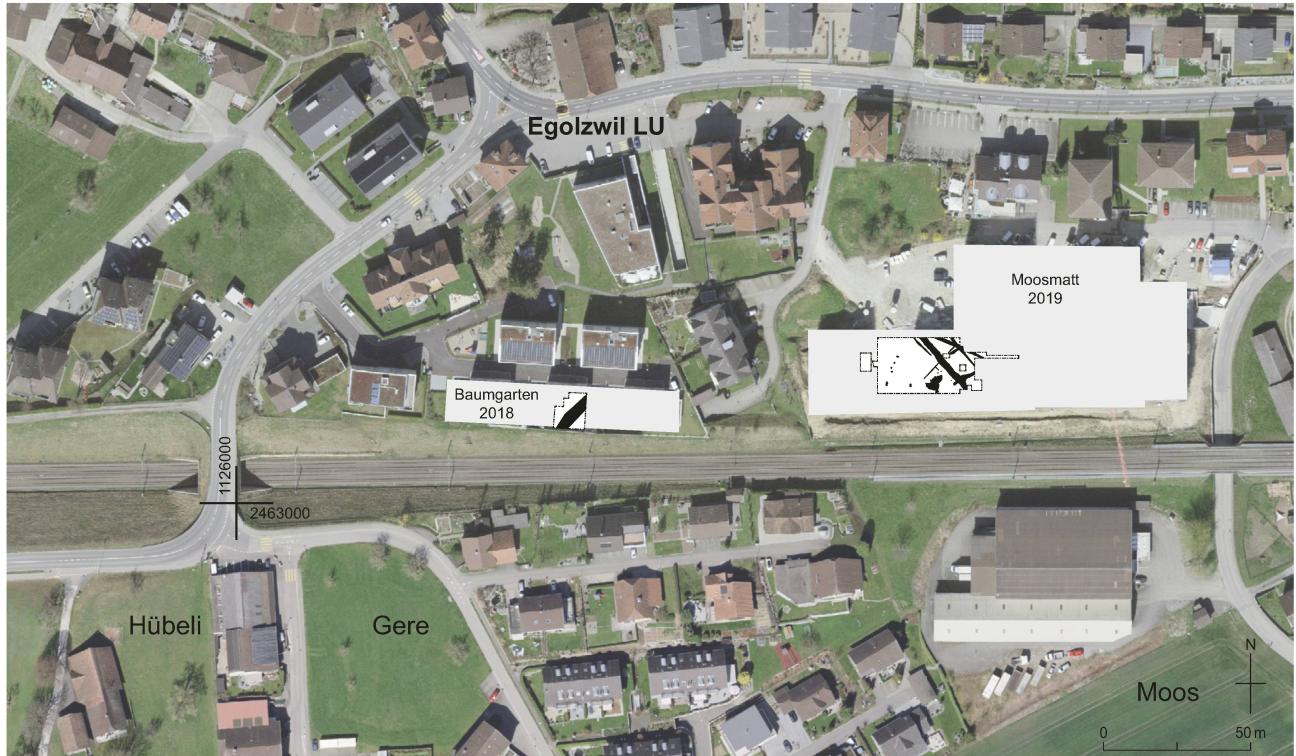


Abb. 1. Überblick über die Grabungen 2018 und 2019 in Egolzwil. Hauptbefunde in Schwarz. Bodeneingriffe der Überbauungsprojekte in Grau. M 1:2500. Kantonsarchäologie Luzern, A. Christen, M. Raafaub, Orthofoto swisstopo.

\* Publiziert mit Unterstützung der Kantonsarchäologie Luzern.

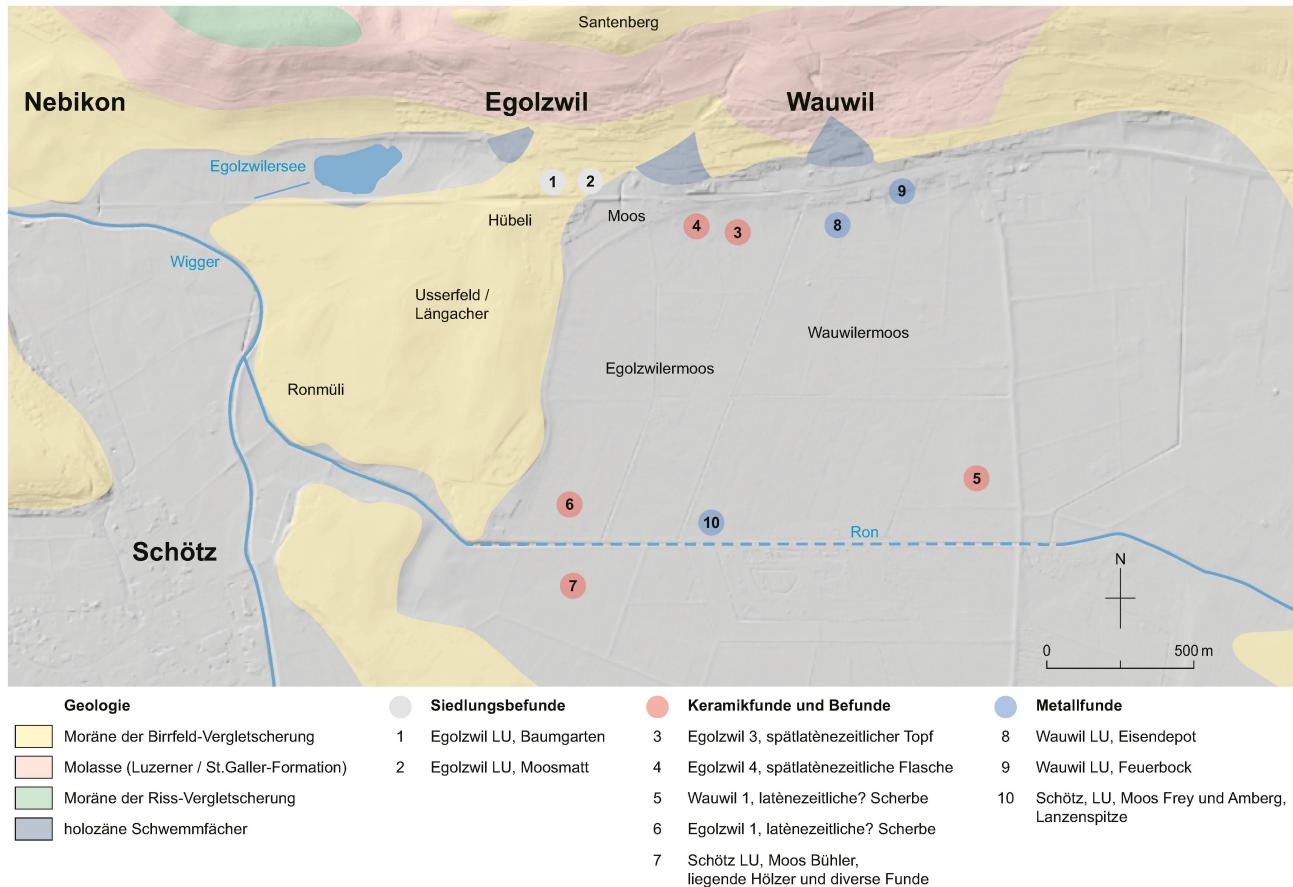


Abb. 2. Spätlatènezeitliche Fundstellen und Geologie am Wauwilermoos. M 1:25000. Kantonsarchäologie Luzern, A. Christen, M. Raafaub, Kartengrundlagen (LIDAR, Geologischer Atlas) swisstopo.

gelegene Gräben und vermutliche Baubefunde sind bisher nicht gleich eng datierbar. Es bleibt noch unklar, ob diese Strukturen als Teile einer gehöftartigen ländlichen Siedlung oder als Randzone einer grösseren offenen Siedlung verstanden werden müssen. Gesamthaft erlauben diese Resultate, bis anhin alleinstehende Einzelfunde aus dem Wauwilermoos neu zu kontextualisieren. Während im untersuchten Areal auch Siedlungsspuren oder Aktivitäten der mittleren Bronzezeit, der Hallstatt- und älteren Latènezeit belegt sind, stossen die Funde von Egolzwil auch Fragen zur regionalen Ausprägung der Spätlatènezeit in der Zentralschweiz an.

## 2. Situierung der Fundstelle

Die Untersuchungen der Kantonsarchäologie Luzern fanden aufgrund von geplanten Überbauungen nahe des Siedlungskerns, nördlich der SBB-Bahnlinie Olten-Sursee, statt. In Egolzwil, Baumgarten (2018) wurden rund 90 Quadratmeter archäologisch untersucht, auf der Parzelle Moosmatt (2019) 640 Quadratmeter (Abb. 1).

Egolzwil liegt in einem durch das Wauwilermoos im Süden und den Santenberg im Norden begrenzten, schmalen Kor-

ridor. Das Wauwilermoos entstand nach der Verlandung und der Trockenlegung des bis im 19. Jahrhundert noch wasserführenden Wauwilersees. Bis ins 20. Jahrhundert wurden bei intensivem Torfabbau mehrere Meter Boden aus der Ebene abgetragen. Die Geologie am Rand des Wauwilermooses ist von Ablagerungen der letzteiszeitlichen Vergletscherung und kleineren holozänen Schwemmfächern geprägt; die untersuchten Fundstellen liegen auf dem Rücken einer Endmoräne (Abb. 2). Dieser nach Nordost orientierte Hügelzug wurde durch den Eisenbahnbau durchschnitten, läuft aber nach Süden über das «Usserfeld» in Richtung Schötz weiter. Die Moräne war in der Urgeschichte bevorzugtes Siedlungsgebiet. Die aus dem Paläolithikum, Mesolithikum und Neolithikum bekannten Siedlungsstellen orientierten sich stets am schwankenden Seepiegel. Die Ausdehnung des Sees zur Eisenzeit ist bisher nicht bekannt. Geologische Bohrungen am Rande der Grabungen von 2019 zeigen, dass sich die Fundstelle bei den Fluren «Baumgarten» und «Moosmatt» ebenfalls auf moränischem Untergrund befand. Im Osten senkte sich das Terrain aber markant und war immer wieder überschwemmt. Diese Randsituation zwischen Moräne und Feuchtgebiet wird auf der geologischen Karte als eigentliche Bucht erkennbar («Moos», Abb. 2)<sup>1</sup>.

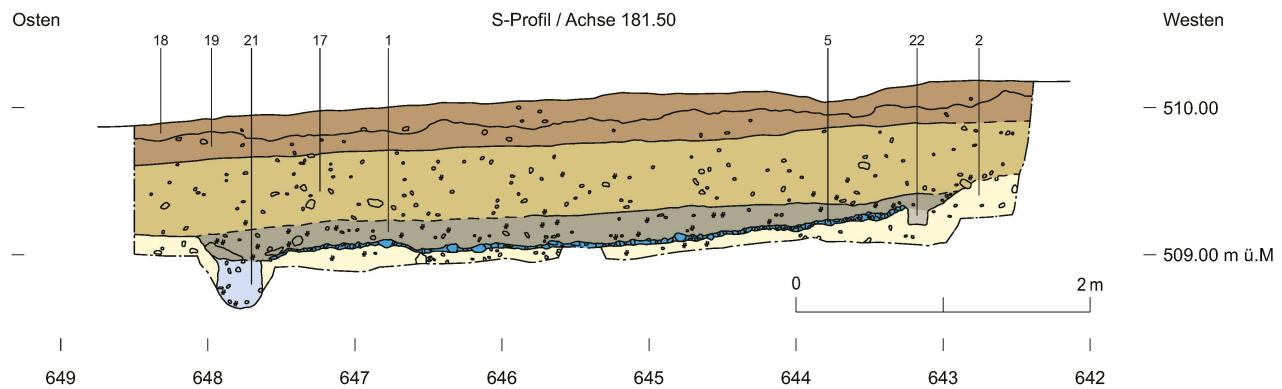


Abb. 3. Egolzwil LU, Baumgarten. S-Profil, M 1:50. Umzeichnung Kantonsarchäologie Luzern, A. Christen.

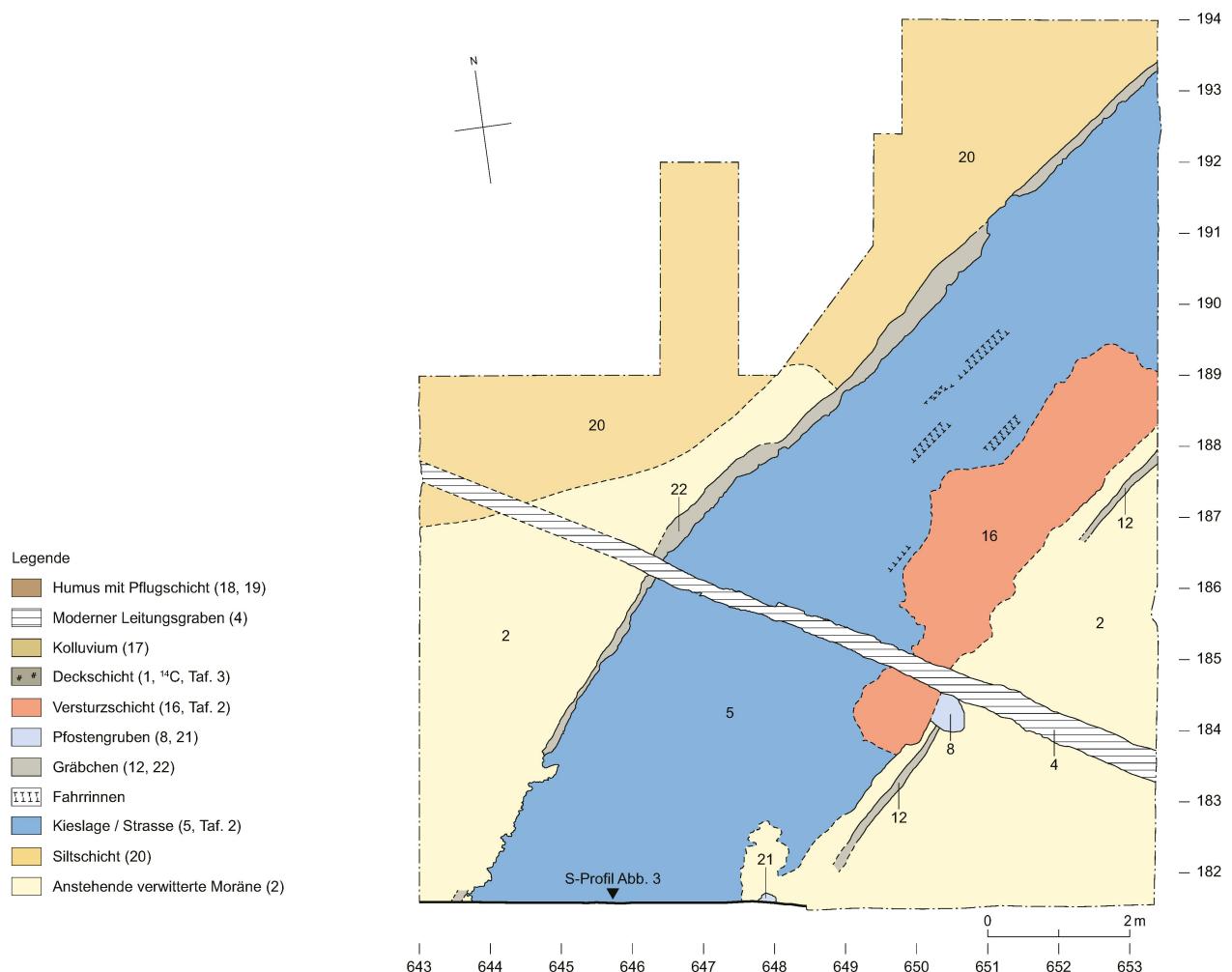


Abb. 4, Egolzwil LU, Baumgarten. Planum Sit.3, M 1:100, Umzeichnung Kantonsarchäologie Luzern, A. Christen.

### 3. Archäologischer Kontext

Die im Zuge der Torfgewinnung entdeckten jungsteinzeitlichen Siedlungsreste machten das Wauwilermoos zu einem der bedeutendsten archäologischen Fundgebiete der Schweiz. Die neolithischen Seeufersiedlungen sind Teil des UNESCO-Weltkulturerbes «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen». Darüber hinaus sind Spuren des Menschen seit mindestens 12'700 v. Chr., möglicherweise 14'000 v. Chr. belegt<sup>2</sup>. Selten waren bisher Zeugnisse der Bronze- und Eisenzeit<sup>3</sup>. Aus der Latènezeit liessen zahlreiche Altfunde eine Besiedlung zwischen dem 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. vermuten (Abb. 2)<sup>4</sup>. Beim Bau der Bahnlinie 1856 waren in Egolzwil Gräber mit Bronzebeigaben und dokumentiert zerstört worden. Im Jahr 1884 wurden fünf Goldmünzen entdeckt, von welchen noch zwei erhalten sind. Diese Goldstater – ‹Regenbogenschüsselchen› der Typen Muschelstater und Kreuzstern – gehören dem 2. bis frühen 1. Jahrhundert v. Chr. an; gleich datiert ein einzelner Potin mit Fundort Wauwil<sup>5</sup>. Ein Depot mit Eisenobjekten kam 1896 beim Torfstechen beim alten Bahnhof Wauwil zum Vorschein. Diesem Ensemble aus Werkzeugen, landwirtschaftlichen Geräten und anderen Objekten werden zwei 1904 gefundene Füsse eines Feuerbocks zugeschlagen (Abb. 2,8,9)<sup>6</sup>. Die Funde werden als im Moos abgelegte Weihegabe interpretiert<sup>7</sup>. Auf dem Gemeindegebiet von Schötz trafen Arbeiter 1910 in der Parzelle «Moos Bühler» auf liegende Hölzer und Kleinfunde, darunter eine Tüllenaxt aus Eisen (Abb. 2,7)<sup>8</sup>. Östlich davon kam 1926 unter Torf und über einer Seekreideschicht ohne Befundzusammenhang eine Lanzenspitze aus Eisen hervor (Abb. 2,10). Aus Ausgrabungen der neolithischen Stationen Egolzwil 3 und Egolzwil 4 am Nordrand des Wauwilermooses (Abb. 2,3,4.) stammt latènezeitliche Keramik: eine grautonige Flasche mit Kammstrichbündeln und zwei kleine grobkeramische Töpfe<sup>9</sup>. Nahe spätlatènezeitliche Fundstellen der Region sind der Brättschälleberg bei Reiden und potentiell die Region Sursee<sup>10</sup>. Chronologische Zeiger für die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., d. h. die cäsarische und augusteische Zeit, fehlen am Wauwilermoos bisher<sup>11</sup>.



Abb. 5. Egolzwil LU, Baumgarten. Planum der späteisenzeitlichen Strasse 5 mit Fahrtrinnen (Pfeile) und Versturzschicht 16. Blick nach Osten in der Nordhälfte. Originalfoto Kantonsarchäologie Luzern.

### 4. Aktivitäten von der Mittelbronzezeit bis zur älteren Latènezeit

Neben neuen Erkenntnissen zur Spätlatènezeit lieferten die Grabungen der Jahre 2018 und 2019 weitere Hinweise auf prähistorische Besiedlung oder Aktivität. Auf der Parzelle «Moosmatt» kamen überraschend reiche mittelbronzezeitliche Befunde ans Licht. Hitzesteinkonzentrationen und eine dichte Scherbenschicht im abfallenden Gelände lassen auf eine nahe Siedlung dieser Zeit schliessen<sup>12</sup>. Fundmaterial aus einer Schwemmschicht über der Scherbenschicht kann in die frühe bis mittlere Latènezeit datiert werden (Schichtpaket 12/80, s. unten, Taf. 1). Im westlichen Areal ist die älteste über der Moräne liegende Schicht 20 über einen Trichterrandtopf in die Spätbronzezeit oder frühe Eisenzeit zu datieren (Abb. 4, Kat. 1). Spuren dieser Aktivitäten erhielten sich offensichtlich nur dort, wo sie vor Erosion geschützt waren.

### 5. Ein Strassenabschnitt der Spätlatènezeit

Der vorrangige Befund der Spätlatènezeit ist ein Strassenabschnitt in der westlichen Parzelle «Baumgarten». 2018 wurde hier eine ca. 4×10 m grosse Lage aus Kies und Geröllen frei-

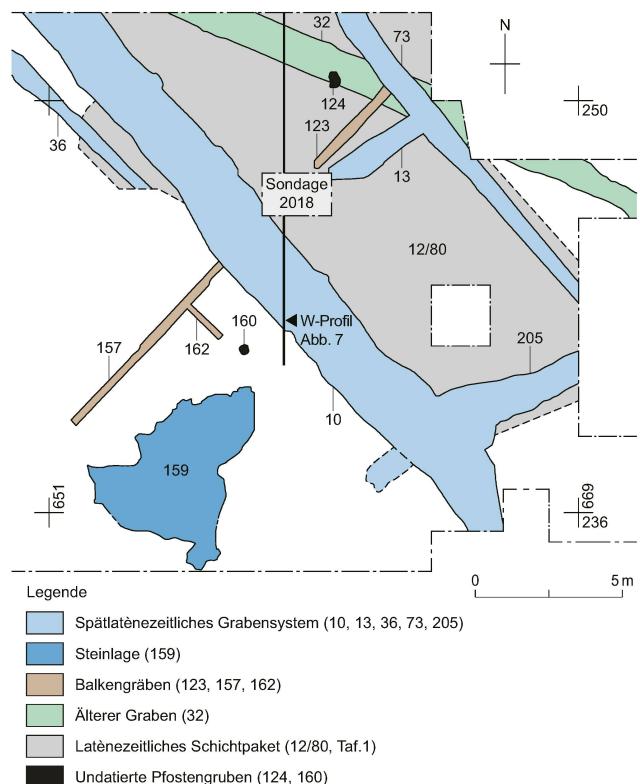


Abb. 6. Egolzwil LU, Moosmatt. Mehrphasige späteisenzeitliche Befunde im Osteite der Grabung, M 1:250. Umzeichnung Kantonsarchäologie Luzern, A. Christen, L. Winiger.

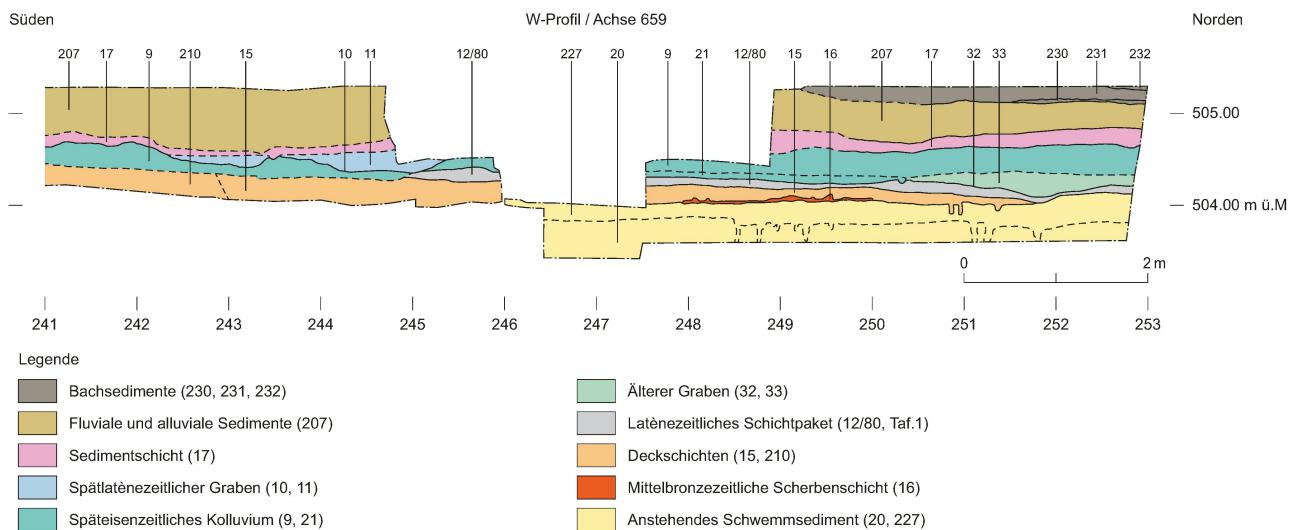


Abb. 7. Egolzwil LU, Moosmatt. W-Profil. Die Stratigraphie in der moränischen Randzone ist von Schwemmsedimenten geprägt. M 1:80. Umzeichnung Kantonsarchäologie Luzern, A. Christen.

gelegt. Im Profil ist erkennbar, dass diese Kieslage 5 (Abb. 3) in die Moräne eingetieft worden war. Als Einregelungen und Eintiefungen im Kies zeichneten sich Karrenspuren ab (Abb. 5, Pfeile). Es scheint gerechtfertigt, diese befestigte und befahrene Oberfläche als Strasse anzusprechen. Trotz der geringmächtigen Lage wurde mit dem Kies wahrscheinlich nicht der Rest eines Strassenunterbaus, sondern die eigentliche Fahrbahn gefasst.

Ein Brandereignis hinterliess auf der Ostseite der Strasse auf etwa 6 m<sup>2</sup> eine Versturzschieferung aus Hitzesteinen, Holzkohle, stark verbrannter Keramik und rund 2.5 kg Hüttenlehm. Dieser Versturz 16 (Abb. 4) reichte rund 2 m in das Strassenprofil hinein, wo er auch einzelne Fahrtrinnen zu überdecken schien (Abb. 4,5). Beidseitige flüchtige Gräbchen (Abb. 4,12.22) und Pfostengruben (Abb. 4,8.21) werden aufgrund der Nähe zur Strasse und dem Terrain als Spuren einer Verbauung interpretiert. Alternativ könnten die zwei Pfostengruben zu einem Gebäude gehört haben. Pfostengrube 8 (Abb. 4, 650.5 | 184) war mit ähnlichem Material wie die Versturzschieferung verfüllt, in Pfostengrube 21 (Abb. 3) fanden sich beim Schlammeln der Verfüllung rund 100 verkohlte Getreidekörner. Über den Befunden dehnte sich Deckschicht 1 (Abb. 3) aus, ein holzkohlehaltiges Schwemmsediment, das verbrannte späteisenzeitliche Keramik führte. Beim Maschinenabtrag auf diese Schicht war man oberkantig auf eine Nauheimerfibelfibel gestossen.

## 6. Siedlungsbefunde «Moosmatt»

Auf der östlichen Parzelle «Moosmatt» (Abb. 1), wurde die Fortsetzung der Strasse im folgenden Jahr nicht angetroffen; sie muss weiter nördlich verlaufen sein. Dort sind Gräben und Baubefunde der Spätlatènezeit zuzuweisen. Aus diesen

Befunden fehlt allerdings datierende Keramik, auch liegen keine Schichtanschlüsse über die beiden Grabungskampagnen vor. Daher ist nicht klar, wie die mehrphasigen Befunde (Abb. 6) mit dem Strassenbefund zu verbinden sind. Das einzige über Fundmaterial datierte Schichtpaket 12/80 wird von einem 1-1.2 m breiten Graben (Abb. 6,32) geschnitten. In ein nach der Auflösung des Grabens abgelagertes, fundarmes späteisenzeitliche Kolluvium (Abb. 7,9) tiefen Balkengräben eines Holzbauwerks ein (Abb. 6,157.162.123). Ein spätlatènezeitlicher Gehhorizont wurde oberkantig mit einer Steinpflasterung (Abb. 6,159) gefasst. Ob sie als Teil des Baubefunds zu interpretieren ist, bleibt offen. Die jüngste Phase markiert ein in das Kolluvium eingetieftes Grabensystem (Abb. 6,10.13.36.73.205), welches die Balkengräben schneidet.

## 7. Keramik der Strassensituation «Baumgarten»

Die Keramik im Bereich der Strassensituation wurde systematisch ausgewertet (Tab. 1)<sup>13</sup>. Die fundreichsten Schichten sind der Versturz 16 und die Deckschicht 1. Viele Funde sind durch Lagerung und Hitze stark überprägt. Sekundäre Brandspuren sind in der Strassenoberfläche bei 64%, in der Versturzschieferung bei über 90% und in der Deckschicht bei 49% der Scherben zu erkennen. Die Oberflächen der Grobkeramik und eines grossen Teils der Feinkeramik sind angegriffen oder nicht erhalten. Einige Fragmente sind sichtbar verzogen oder sehr leicht geworden. Kat. 22 zeigt, dass mehrere Fragmente desselben Individuums nach dem Bruch des Topfs unterschiedlichen Lagerungsbedingungen ausgesetzt waren (Abb. 8). Aus der Versturzschieferung 16 liegen einige Dutzend grössere Fragmente

derselben grobkeramischen Individuen vor. Die Keramik aus Deckschicht 1 ist dagegen am stärksten fragmentiert<sup>14</sup>. Innerhalb des Fundensembles fanden sich aufgrund der Verfärbung und Fragmentierung nur wenige Passscherben. Die Individuenzahl wird daher wohl zu hoch geschätzt. Als Annäherung an das Verhältnis der Gattungen bietet sich neben MIZ RS auch das Gewicht an (Tab. 1). Bemalte, helltonige und grautonige scheibengedrehte Feinkeramik sowie helltonige und grautonige (handgemachte oder überdrehte) Grobkeramik werden unterschieden. Der sekundäre Brand verunmöglicht bei einem Teil der Grobkeramik eine Klassifizierung als grau- oder helltonig. Der Anteil der Grobkeramik liegt im Schnitt bei über 70%, in der Versturzschicht 16 gar bei fast 90%. Die Dominanz dieser Gattung geht in Egolzwil im Vergleich mit repräsentativen Fundensembles insbesondere zu Lasten der grautonigen Feinkeramik, die stark unterrepräsentiert ist. Obwohl in der Westschweiz der Anteil von Grobkeramik zwischen fröhlem und ausgehendem LT D tendenziell zuzunehmen scheint, ist das Übergewicht dieser Gattung in Egolzwil wohl nicht chronologisch zu deuten<sup>15</sup>. In der Deckschicht 1 fanden sich vier nur zentimetergroße Fragmente kammstrichverzierter Graphittonkeramik (vgl. Kat. 31), einer Importware aus dem Donaugebiet<sup>16</sup>. Weitere Importkeramik aus dem Rhonetal oder Italien, etwa ‚Campana‘, ‚Campana‘-Imitationen oder Amphoren, fehlen im Fundspektrum von Egolzwil, Baumgarten.

Zusammenfassend lässt sich der Versturz 16 aufgrund der Erhaltung, Fragmentierung und des nicht repräsentativen Gattungsverhältnisses als Teil eines Keramikinventars interpretieren, das bei einem Brand quasi *in situ* abgelagert wurde. Hierzu gehörten wenige sehr grosse grobkeramische Töpfe mit ähnlichen Randprofilen. Aufgrund des hohen Anteils sekundär verbrannter Keramik kann Fundmaterial aus der Deckschicht 1 vom gleichen nahen Brandereignis stammen und in jüngerer Zeit eingeschwemmt worden sein. Es handelt sich dabei sicher nicht um ein geschlossenes Fundensemble.

Deckschicht (1)	RS	WS	BS	n tot	%	MIZ RS	%	Gewicht (g)	%
helltonige / bemalte Feinkeramik	4	54	0	58	8%	3	13%	132	4%
grautonige Feinkeramik	4	30	0	34	4%	3	13%	79	2%
Graphitton	0	4	0	4	1%	0	0%	9	0%
helltonige Grobkeramik	2	90	1	93	12%	1	4%	479	15%
grautonige Grobkeramik	17	381	7	405	52%	10	52%	1678	51%
unbestimmte Grobkeramik	12	165	1	178	23%	4	17%	906	28%
<b>Summe</b>	<b>39</b>	<b>724</b>	<b>9</b>	<b>772</b>	<b>100%</b>	<b>21</b>	<b>100%</b>	<b>3283</b>	<b>100%</b>

Versturz (16)	RS	WS	BS	n tot	%	MIZ RS	%	Gewicht (g)	%
helltonige / bemalte Feinkeramik	1	16	0	17	3%	1	11%	44	1%
grautonige Feinkeramik	0	4	0	4	1%	0	0%	17	0%
helltonige Grobkeramik	0	16	0	16	3%	0	0%	93	2%
grautonige Grobkeramik	13	156	11	180	33%	5	56%	2380	45%
unbestimmte Grobkeramik	21	293	7	321	60%	3	33%	2723	52%
<b>Summe</b>	<b>35</b>	<b>485</b>	<b>18</b>	<b>538</b>	<b>100%</b>	<b>9</b>	<b>100%</b>	<b>5257</b>	<b>100%</b>

Strasse (5)	RS	WS	BS	n tot	%	MIZ RS	%	Gewicht (g)	%
helltonige / bemalte Feinkeramik	0	2	0	2	6%	0	0%	2	1%
grautonige Feinkeramik	1	6	0	7	19%	1	33%	61	34%
helltonige Grobkeramik	0	0	0	0	0%	0	0%	0	0%
grautonige Grobkeramik	2	22	0	24	67%	2	67%	111	63%
unbestimmte Grobkeramik	0	3	0	3	8%	0	0%	3	2%
<b>Summe</b>	<b>3</b>	<b>33</b>	<b>0</b>	<b>36</b>	<b>100%</b>	<b>3</b>	<b>100%</b>	<b>177</b>	<b>100%</b>

Tab. 1. Egolzwil LU, Baumgarten. Gattungsanteile der Keramik aus Strasse, Versturz und Deckschicht.

## 8. Metallfunde

Aus der als Strasse interpretierten Kieslage 5 stammen drei Metallfunde<sup>17</sup>. Die durch Korrosion aufgesprengte Eisentülle Kat. 51 war durch Stifte vermutlich am Ende einer Holzstange befestigt. Anhand von Vergleichsfunden darf das Objekt als Lanzenschuh angesprochen werden. Vergleiche sind mit LT C2/D1-zeitlichen Siedlungen zu ziehen<sup>18</sup>. Die Buntmetallschlacke Kat. 52 mit dem runden Abdruck eines Werkzeugs und der Schlackenrest Kat. 53 belegen Handwerk im Umfeld des Strassenabschnitts. Die einzige Fibel, die Nauheimerfibel Kat. 47 von der OK der Deckschicht 1, gehört einem Typ mit ‚Leiterband‘ und parallelen Linien an – Typ 2B-6 gemäss der von Demierre/Wimmer vorgeschlagenen Typologie<sup>19</sup>. Die Nauheimerfibel definiert den Beginn der relativchronologischen Stufe LT D1b. Die vorliegende Variante ist in Altenburg oder der Gasfabrik häufig, tritt aber noch in jüngeren Kontexten auf<sup>20</sup>. Aus der Deckschicht stammende Silexfunde weisen auf mögliche Umlagerungen hin (Kat. 50). Bei den Silices Kat. 48, 49 kann aufgrund von geschliffenen Flächen und einer Kerbe eine jüngere sekundäre Verwendung in Betracht gezogen werden. Zwei glatte Seiten weist auch der durchlochte Stein Kat. 54 aus dem mit Brandschutt verfüllten Pfostenloch 8 auf.

## 9. Datierung

Aus der Versturzschicht 16 und der Deckschicht 1 wurden verkohlte Getreidekörner absolut datiert (Tab. 2). Trotz des kurzlebigen Probematerials resultiert eine Kalibration zwischen dem frühen 2. und der Mitte des 1. Jahrhunderts calBC (2s), beeinflusst durch die flache Kalibrationskurve (IntCal20) in der Mittel- und Spätlatènezeit (Abb. 9). Mit einer Modellierung in OxCal zeichnet sich ein Trend der kalibrierten Datierung zwischen ca. 170 calBC bis um 90 calBC ab. Mit geringerer Wahrscheinlichkeit stammt das Getreide aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Es ist nicht auszuschliessen, dass die Getreideproben der beiden Schichten aus einem Ereignis stammen<sup>21</sup>.



Abb. 8. Egolzwil LU, Baumgarten. Die Randfragmente des grossen Tops Kat. 22 zeugen von unterschiedlicher Hitzeexposition und Lagerung. Foto Kantonsarchäologie Luzern, S. Nüssli Bouzid.

Typologisch ist die Keramik aus Versturz 16 und Deckschicht 1 kaum enger als LT D datierbar. Da das Fundspektrum von Egolzwil wahrscheinlich nicht repräsentativ ist, darf auch das Fehlen von Importen nicht zwingend chronologisch interpretiert werden. Es fehlen bisher auch vergleichbare Ensembles aus der Zentralschweiz. Für einen regionalen und chronologischen Vergleich bieten sich die grobkeramischen Töpfe an. Ihre verdickten, horizontal abgestrichenen Ränder sind mit Typen in LT D1-zeitlichen Siedlungen sowohl der Westschweiz als auch in Basel vergleichbar<sup>22</sup>. Sie machen in diesen Ensembles aber eine Minderheit der Topfränder aus<sup>23</sup>. Häufiger sind dort höhere, auskragende Ränder (wie Kat. 23; 40). Eindruckverzierungen oder Grübchen auf Grobkeramik fehlen in Egolzwil, dafür sind die Töpfe mit Rillen oder schwachen Leisten auf der Schulter verziert (Kat. 21; 32; 36). Ein datierendes Element ist die Graphittonkeramik aus der Deckschicht 1, welche in der Schweiz wahrscheinlich um LT D1b-D2a auftritt<sup>24</sup>. Die oberkantige Lage der Nauheimerfibel und die homogenen <sup>14</sup>C-Daten sprechen für das

Ende der Verfüllung des Strassenbetts immerhin noch vor der Mitte des 1. Jahrhunderts v.Chr. (mit *tpq* LT D1b)<sup>25</sup>. Die helltonige, wahrscheinlich ehemals bemalte Flasche Kat. 14 aus dem Versturz 16 datiert frühestens in LT C2/D1a<sup>26</sup>. Wird der Kleinfund Kat. 51 beigezogen, zeugt er ebenso von der Nutzung der Strasse noch in der Stufe LT D1. Für den Bau der Strasse und ihre älteste Nutzung liegt indes nur ein *terminus post quem* aus der frühen Eisenzeit vor. Die geringmächtige Kieslage könnte indes für eine eher kurze Nutzungsdauer sprechen.

Die Siedlungsbefunde im Osten sind nicht präzise zu datieren. Ihren *terminus post quem* liefern früh- bis mittellatènezeitliche Funde aus Schichtpaket 12/80. Mittelgrobe, wohl auf der Scheibe überdrehte Keramik mit Fingereindrücken auf dem Rand und dem Gefäßsumbruch (Kat. 9; 10) sowie geriefte Schalen mit S-Schwung (Kat. 6) lassen sich mit späthallstatt-/frühlätènezeitlichen Fundensembles, etwa Châtillon-Sur-Gläne FR, Uetliberg-Utokulum ZH, Zug-Altstadt und Baarburg ZG, Möhlin AG oder Attiswil BE vergleichen<sup>27</sup>. Die scheibengedrehte Feinkeramik erscheint für die Frühlätènezeit allerdings sehr fein. Sie ist mit Knickwandschüsseln mit innen kannelierten Rändern vergleichbar, wie sie im älteren Siedlungsteil des Oppidums auf der Berner Engehalbinsel – Bern, Tiefenau – gefunden worden sind. Kohler datiert sie in LT C<sup>28</sup>. Die über dem Schichtpaket 12/80 liegenden, rund einen halben Meter mächtigen Sedimente (Abb. 7) müssen sich danach während längerer Zeit abgelagert haben. Da jegliche Hinweise auf eine römische Siedlungsphase fehlen, ist das jüngste Grabensystem noch in die Spätlatènezeit zu datieren.

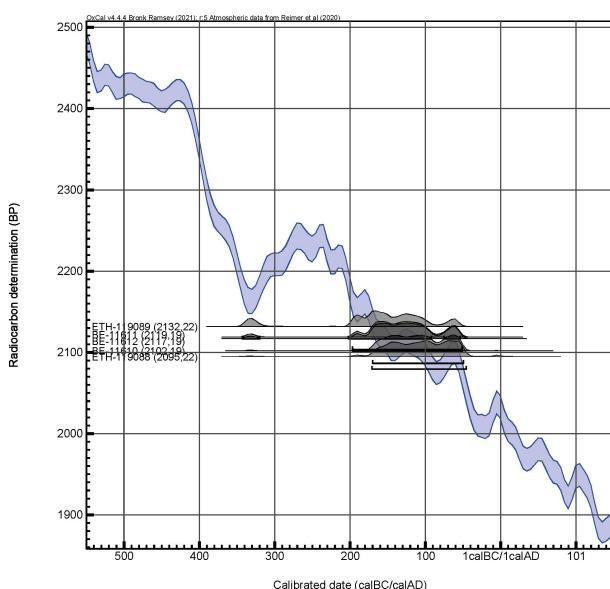


Abb. 9. Egolzwil LU, Baumgarten. <sup>14</sup>C-Kalibration aus Versturz 16 und Deckschicht 1. Die Ausschläge der Kalibrationskurve zwischen 2. und 1. Jahrhundert v.Chr. verhindern eine engere Datierung. Kalibration OxCal v4.4.4, IntCal 20.

#### <sup>14</sup>C Egolzwil LU, Baumgarten

Pos.	Probennr.	BP	+/-	Material	kalibriert 2-sigma (95.4%)
1	BE-11610	2102	19	Getreide	171–50 calBC
1	BE-11611	2119	19	Getreide	198–52 calBC
1	BE-11612	2117	19	Getreide	197–52 calBC
16	ETH-119088	2095	22	Getreide	172–46 calBC
16	ETH-119089	2132	22	Getreide	343–321 calBC (9.2%) 202–93 calBC (78.2%) 76–55 calBC (8%)

Tab. 2. Egolzwil LU, Baumgarten. <sup>14</sup>C-Proben an kurzlebiger Organik aus Versturz 16 und Deckschicht 1. LARA, Universität Bern und AMS ETH Zürich.

## 10. Synthese

Mit Siedlungsbefunden und einem Strassenabschnitt lässt sich in Egolzwil erstmals eine spätlatènezeitliche Besiedlung nachweisen. Die Befunde der Parzelle «Moosmatt» und das dort in eine feuchte Senke abfallende Terrain lassen hier das Randgebiet einer Siedlung vermuten. Ob es sich dabei um eine grössere offene Siedlung oder eine gehöftartige ländliche Siedlung handelte, ist anhand der Befunde nicht beurteilbar. Der Strassenabschnitt in der westlichen Parzelle lag nahe an einer Bebauung. Das mit Geröllen und Kies verstärkte Trasse, zu welcher eine Hangbefestigung gehört haben kann, bezeugt eine mit einem Aufwand erstellte Strasse. Aufgrund des über der Strasse und dem nicht planierten Versturz abgelagerten Schwemmsediments darf davon ausgegangen werden, dass ein Brand im 2. oder frühen 1. Jahrhundert v.Chr. (LT D1) das Ende der Nutzungszeit des Verkehrswegs einläutete. Der Strassenbefund überdauerte wahrscheinlich nur dank der eingetieften Lage und der raschen Überdeckung während LT D1 bis LT D2. Die Grabungen belegen, dass archäologische Befunde auf dem trockenen, moränenischen Untergrund am Rand des Wauwilermooses starker Erosion ausgesetzt sind. Spätlatènezeitliche Verkehrswägen sind in der Schweiz bisher äusserst seltene Befunde. In einigen ländlichen Siedlungen und grösseren offenen Siedlungen sind Strassen bestimmender Teil des Bebauungsplans. Die Strasse von Bevaix

Les Chenevières NE war in einer ersten Phase (LT D1) nur in einem Teil der Fläche gekiest. In einer jüngeren Phase wurde die Strasse mit breiten beidseitigen Strassengräben und einem Damm verstärkt<sup>29</sup>. In der mehrphasigen Siedlung von Vufflens-la-Ville VD (LT C2 – LT D1b) nehmen Bauten auf den Verlauf einer mit Kies befestigten Strasse Bezug<sup>30</sup>. Beiderorts ist die Bauart und die Breite des Strassentrasses mit jenem von Egolzwil Baumgarten vergleichbar. Vergleiche sind auch mit Verkehrswegen in Gallien mit regionalem Charakter möglich<sup>31</sup>. Die Strasse verband wahrscheinlich die südwestliche Seite des Wauwilermooses mit dem nördlichen Siedlungsgebiet und könnte dabei dem Verlauf der Endmoräne gefolgt sein. Diese Achse zeugt somit von Kontakten innerhalb eines grösseren Siedlungsraums am Wauwilermoos.

*Matthias Raafaub, Ebbe Nielsen, Christa Ebnöther  
Universität Bern  
Institut für Archäologische Wissenschaften  
Mittelstrasse 43  
3012 Bern  
matthias.raafaub@iaw.unibe.ch  
ebbe.nielsen@iaw.unibe.ch  
christa.ebnöther@iaw.unibe.ch*

*Jonas Maibach, Luca Winiger  
Denkmalpflege und Archäologie  
Libellenrain 15  
6002 Luzern  
jonas.maibach@lu.ch  
luca.winiger@lu.ch*

## KATALOG

### Tafel 1

- 1 11 WS Topf mit auskragendem Rand. Scherben dunkelgrau, stark mittelgroß gemagert mit weissen Einschlüssen. Oberfläche aussen bräunlich-rot, geglättet, Überzug? innen dunkelgrau. Pos. 20, Fnr. 546.1-11.
- 2 3 RS, 2 WS Knickwandschüssel mit verdicktem, rund abgestrichenem Rand und Schulterleiste. Scherben grau, schwach fein gemagert, wenig Glimmer, Oberflächen dunkelgrau, aussen geglättet, scheibengedreht, Ausrichtung unsicher, Pos. 12/15/15 OK, Fnr. 2534, 2537, 2455, 2470, 2634.
- 3 2 RS, 2 WS Knickwandschüssel?/Hochform? mit einziehendem, verdicktem Rand und Leiste. Scherben hellgrau, schwach fein gemagert, Oberfläche aussen grau, innen hellgrau, scheibengedreht, Ausrichtung unsicher, Pos. 12 (Baggerabtrag), Fnr. 2221.2.
- 4 2 RS, 6 WS Knickwandschüssel?/Hochform? mit verdicktem, rund abgestrichenem Rand und Schulterleiste. Scherben hellgrau-beige, schwach fein gemagert, Oberfläche aussen grau, innen hellbeige, scheibengedreht, Ausrichtung unsicher, Pos. 45/15, Fnr. 2675.
- 5 1 RS, 3 WS Schüssel mit verdicktem Rand. Scherben dunkelgrau, schwach mittelgroß gemagert, organische Magerung? wenig Glimmer, Oberfläche aussen dunkelgrau-braun, innen dunkelgrau, geglättet, evtl. überdreht, Ausrichtung unsicher. Pos. 12, Fnr. 652.
- 6 1 RS Schale mit S-Profil. Scherben geschichtet hellbraun mit dunkelgrauem Kern, stark fein gemagert, Glimmer, Oberflächen dunkelbraun-schwarz, aussen und Rand innen geglättet, Pos. 80, Fnr. 2306.
- 7 1 RS Trichterrandtopf/Schale. Scherben grau, stark mittelgroß gemagert, Oberflächen grau, Rand geglättet, Pos. 12, Fnr. 511.
- 8 1 RS Topf mit auskragendem, leicht verdicktem Rand. Scherben dunkelgrau, schwach mittelgroß gemagert, Einschlüsse silberglänzender Späne, Oberflächen braun-schwarz, geglättet, Eindruckverzierung am Hals, handgemacht, Pos. 12 OK, Fnr. 153.
- 9 3 RS Topf mit einziehendem, mit Eindruck gewelltem Rand. Scherben schwarz, stark mittelgroß gemagert, wenig Glimmer, Oberfläche aussen hellbraun-schwarz, innen schwarz, handgemacht, Pos. 12, Fnr. 3208, 432.
- 10 1 RS, 3 WS Schale oder Topf mit Schulterabsatz und verdicktem Rand. Scherben schwarz, stark mittelgroß gemagert, Oberflächen schwarz, Rand eindruckverziert, Fingereindrücke unterhalb der Schulter, handgemacht, Pos. 12, Fnr. 144.
- 11 1 RS Schüssel mit Schrägrand. Scherben grau, stark mittelgroß gemagert, wenig Glimmer, Schamott, Oberfläche aussen grau-rotbraun, innen hellbraun, handgemacht, sekundär verbrannt? Pos. 12 (Baggerabtrag), Fnr. 2221.1
- 12 2 RS, 6 WS, 1 BS Schale mit leicht einziehendem Rand. Scherben dunkelgrau-schwarz, stark grob gemagert, wenig Glimmer, Oberfläche aussen dunkelbraun-schwarz, innen schwarz, handgemacht, Pos. 12. Fnr. 1632.
- 13 1 RS Topf? mit aussen verdicktem Rand. Scherben grau, grob stark gemagert, helle, kantige Einschlüsse. Oberflächen grau, handgemacht, Ausrichtung unsicher, Pos. 12?, Fnr. 364.

### Tafel 2

- 14 2 RS, 8 WS Flasche mit auskragendem Rand. Scherben orange, schwach, sehr fein gemagert, Oberflächen orange bis rötlich, evtl. Reste von Weissbemalung unter dem Randumbruch, scheibengedreht, sekundär verbrannt, Pos. 16, Ind. Nr. 8, Fnr. 310, A. 1.1-A.1.13.
- 15 1 RS, 3 WS Tonne mit einziehendem, innen verdicktem Rand. Unter dem Rand durch zwei Kanneluren abgesetztes Band, drei umlaufende Kanneluren auf der Wand, Scherben hellgrau, schwach, sehr fein gemagert, wenig Glimmer, Oberflächen grau, aussen geglättet, scheibengedreht, Pos. 5, Ind. Nr. 7, Fnr. 521.1-4.
- 16 1 WS Hochform mit umlaufendem Wulst. Scherben grau, schwache, sehr feine Magerung, Oberflächen hellgrau bis beige, aussen durch sekundären Brand abgesprengt, scheibengedreht, Pos. 5, Ind. Nr. 30, Fnr. 547.
- 17 1 RS Schale mit einziehendem, aussen verdicktem Rand. Scherben grau, stark mittelgroß gemagert, Oberflächen beige, überdreht, sekundär verbrannt, Pos. 16, Ind. Nr. 34, Fnr. 440.11.
- 18 1 RS Schale mit einziehendem, verdicktem Rand. Scherben schwarz, stark grob gemagert, Oberfläche innen schwarz, aussen beige, handgemacht, innen durch sekundären Brand verformt, Ind. Nr. 18, Pos. 5, Fnr. 523.1.
- 19 3 RS, 5 WS Topf mit auskragendem, aussen verdicktem Rand und Schulterabsatz. Scherben beige-grau, Oberflächen hellbeige-grau, handgemacht und überdreht, sekundär verbrannt, Pos. 16, Ind. Nr. 23, Fnr. A.1.80.81.67.115.32.108.46.107.
- 20 3 RS Topf mit auskragendem, aussen verdicktem Rand. Scherben grau, stark grob gemagert, Oberflächen orange, handgemacht, überdreht? sekundär verbrannt, Pos. 16, Fnr. A.1.66.71.72.43.74.75
- 21 1 RS, 1 WS Topf mit auskragendem, aussen verdicktem Rand. Scherben und Oberflächen orange-grau, handgemacht und überdreht, sekundär verbrannt, Pos. 16, Ind. Nr. 2, Fnr. 439.2.3.
- 22 9 RS, 4 WS Topf mit einziehendem, aussen verdicktem gerilltem Rand und Schulterabsatz. Scherben grau, stark grob gemagert, Oberflächen orange-dunkelgrau, handgemacht und überdreht, sekundär verbrannt, Pos. 16, Ind. Nr. 1, 500.46, 462.79.75, 341, A. 1.76-79, 410.23, 619.1. Vgl. Abb.8.
- 23 16 RS, 17 WS Topf mit auskragendem, aussen verdicktem Rand. Scherben grau, stark grob gemagert, Oberflächen beige-schwarz, sekundär verbrannt, handgemachte grautonige Grobkeramik, Pos. 16, Ind. Nr. 24, Fnr. 498.1.
- 24 1 RS Topf mit einziehendem Rand mit Randlippe. Scherben dunkelgrau, stark grob gemagert, Oberflächen braun-beige, überdreht, Pos. 5, Ind. Nr. 9, Fnr. 532-1.

### Tafel 3

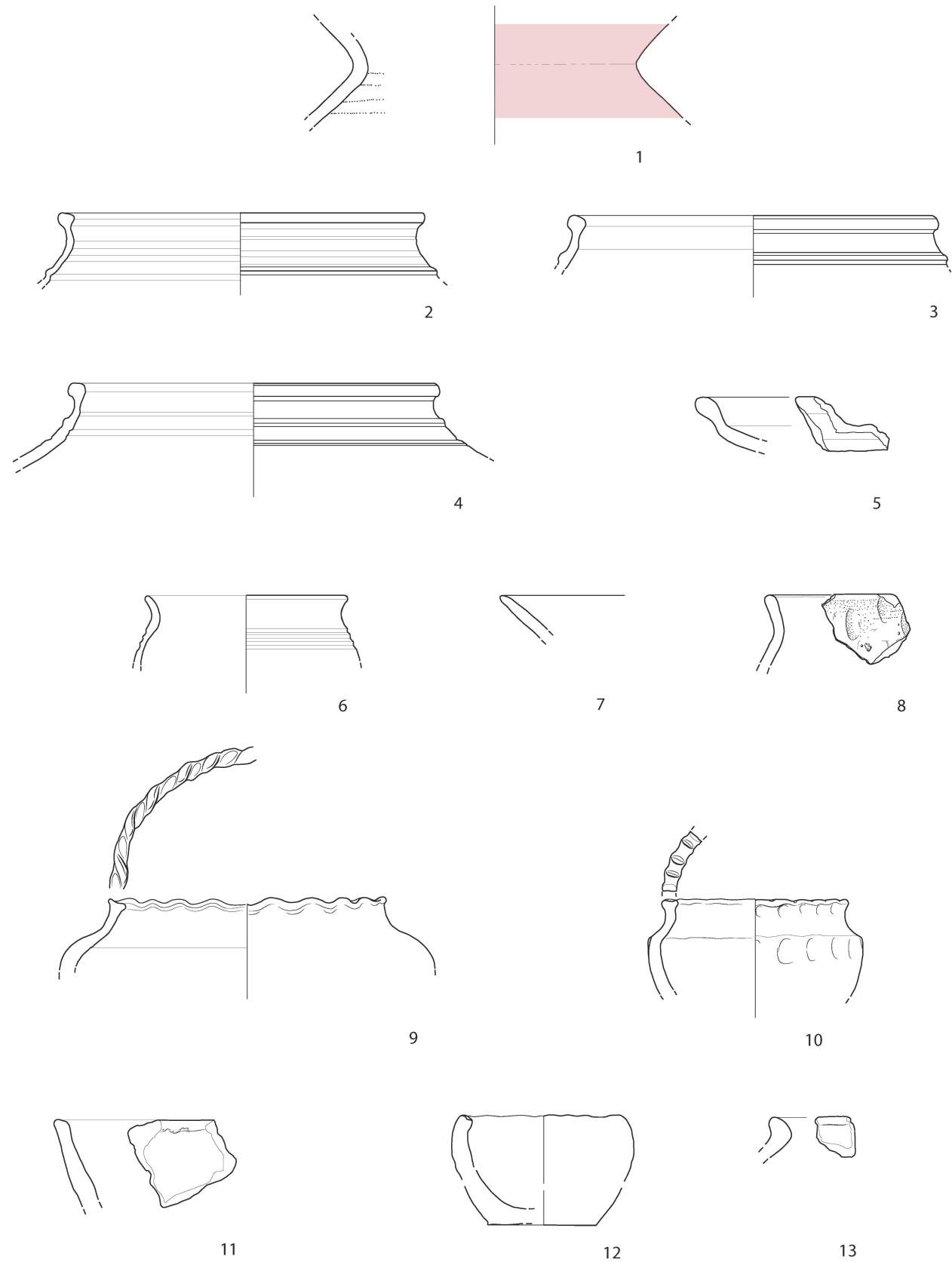
- 25 1 WS Flasche. Scherben hellgrau-orange, schwach fein gemagert, wenig Glimmer, Oberflächen orange, rot-weiße Streifenbemalung, scheiben gedreht, sekundär verbrannt? Pos. 1, Ind. Nr. 19, Fnr. 284.1.

- 26 1 WS Hochform mit Leisten. Scherben rotbraun, schwach fein gemagert, Schamott und Glimmer, Oberfläche aussen beige, innen grau, scheibengedreht, sekundär verbrannt, Pos. 1, Ind. Nr. 20, Fnr. 272.2.
- 27 1 RS Tonne oder Topf mit einziehendem, innen verdicktem Rand. Scherben beige, schwach fein gemagert, Oberflächen beige, scheibengedreht, Pos. 1, Ind. Nr. 38, Fnr. 75.2.
- 28 1 BS Hochform. Scherben hellbraun, stark fein gemagert, Oberflächen beige-hellbraun, Pos. 1, Ind. Nr. 37, Fnr. 678.1.
- 29 1 RS Schale oder Teller, Scherben dunkelgrau, schwach fein gemagert, Oberfläche aussen grau, innen dunkelgrau, Pos. 1, Ind. Nr. 27, Fnr. 628.1.
- 30 2 RS tonnenförmiger Topf mit einziehendem Rand. Scherben hellgrau-orange, schwach fein gemagert, Oberfläche aussen dunkelgrau, geglättet, innen hellgrau, scheibengedreht, Spuren einer Reparatur mit Lochung und Draht, Pos. 1, Ind. Nr. 13, Fnr. 647.1.2.
- 31 4 WS Graphittonkeramik unbest. Form. Scherben grau, glänzend, dekkend kammstrichverziert, Oberflächen silbrig-dunkelgrau, Pos. 1, Ind. Nr. 29, Fnr. 590.3, 568, 634.4, 86.1.
- 32 2 RS Schale mit einziehendem Rand. Scherben und Oberflächen beige, stark mittelgroß gemagert, handgemacht und überdreht, Pos. 1, Ind. Nr. 5, Fnr. 663.3, 263.1.
- 33 1 RS Schale mit auskragendem Rand? Scherben schwarz, stark grob gemagert, Oberflächen dunkelbraun-schwarz, überdreht, handgemacht und überdreht, Ausrichtung unsicher, Pos. 1, Ind. Nr. 14, Fnr. 377.1
- 34 2 RS, 1 WS unbest. Form. Scherben schwarz, schwach grob gemagert, Oberflächen dunkelgrau, innen geglättet, handgemacht und überdreht, Ausrichtung unsicher, Pos. 1, Ind. Nr. 10, Fnr. 251.1, 587.11.
- 35 1 RS, 1 WS Schale mit einziehendem Rand. Scherben schwarz, schwach mittelgroß gemagert, Oberfläche innen beige, aussen beige-grau, handgemacht und überdreht, Pos. 1, Ind. Nr. 6, Fnr. 688.1.2.
- 36 6 RS, 13 WS, Topf mit auskragendem, aussen verdicktem Rand. Drei Kanneluren unter dem Halsansatz, Scherben grau mit starker, sehr grober Magerung, Oberfläche aussen orange, innen grau, handgemacht und überdreht, sekundär verbrannt, Pos. 1, Fnr. 225. 2.4, 447. 4.8, 230.5, 233. 1.2.4.6.7, 440.3.5. 10.24.14.15.17.18.21.
- 37 1 RS Topf mit auskragendem, verdicktem Rand. Scherben grau, stark grob gemagert mit weißer kristalliner Magerung, Oberfläche nicht erhalten, aussen hellgrau, innen grau-orange, handgemacht und überdreht, Pos. 1, Ind. Nr. 15, Fnr. 259.1.
- 38 1 RS Deckel? Scherben schwarz, stark grob gemagert mit weißer kristalliner Magerung, Oberflächen nicht erhalten, orange, sekundär verbrannt, Ausrichtung unsicher, Pos. 1, Ind. Nr. 25, Fnr. 395.3.
- 39 1 RS Schale mit abgestrichenem Rand. Scherben dunkelgrau, stark grob gemagert mit weißer kristalliner Magerung, Oberfläche aussen beige-rotbraun, innen rotbraun, handgemacht, Pos. 1, Ind. Nr. 17, Fnr. 594.8.
- 40 3 RS, 1 WS, Topf mit auskragendem, verdicktem Rand. Scherben dunkelgrau mit starker, sehr grober Magerung, Oberflächen nicht erhalten,

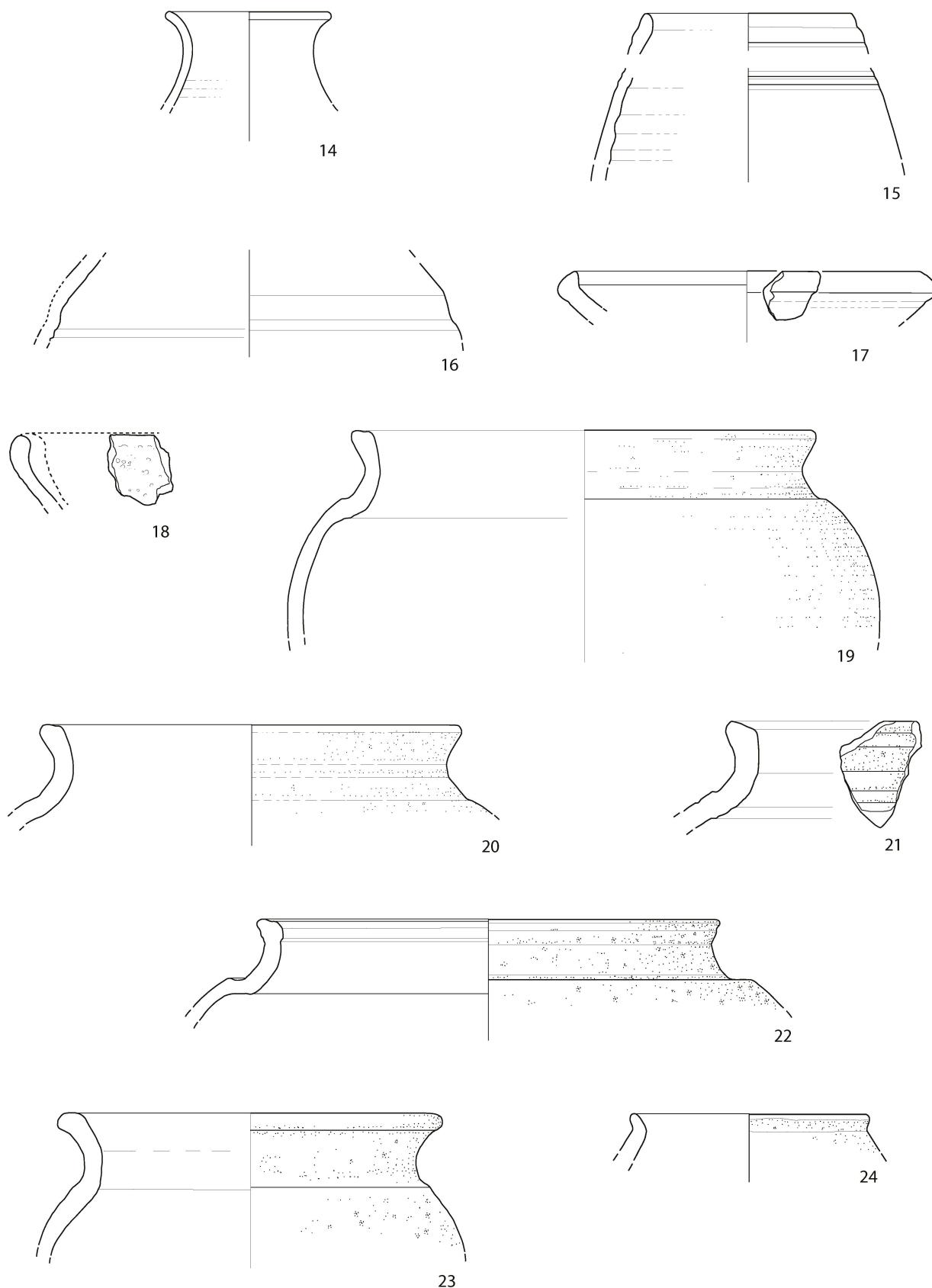
- dunkelgrau, stark sekundär verbrannt, möglicherweise verformt. Pos. 1, Ind. Nr. 28, Fnr. 235.2, 633.2, 627.
- 41 1 RS Topf mit einziehendem, innen abgestrichenem Rand. Scherben schwarz mit starker grober Magerung, Oberflächen dunkelgrau, handgemacht, Pos. 1, Ind. Nr. 36, Fnr. 632.1.
- 42 1 RS, 6 WS Topf mit Vertikalrand und leicht abgesetzter Schulter. Fingereindrücke auf dem Hals und Rand, Scherben grau-beige, stark grob gemagert, Oberfläche aussen beige, innen dunkelgrau, handgemacht, sekundär verbrannt, Pos. 1, Ind. Nr. 16, Fnr. 594.9.
- 43 1 WS unbestimmter Form. Scherben grau, stark mittelgroß gemagert, Glimmer, Oberfläche innen dunkelgrau, aussen hellgrau, kammstrichverziert, Pos. 1, Ind. Nr. 33, Fnr. 272.1.
- 44 1 WS unbestimmter Form. Scherben grau, schwach grob gemagert, Oberflächen grau, Glimmer, ungleichmäßig kammstrichverziert, Pos. 1, Ind. Nr. 39, Fnr. 87.
- 45 1 WS unbestimmter Form. Scherben schwarz, stark fein gemagert, organische Magerung, Oberfläche aussen orange-braun, innen dunkelgrau-schwarz, ungleichmäßig kammstrich- und wellenverziert, handgemacht, sekundär verbrannt, Pos. 1, Ind. Nr. 40, Fnr. 664.1
- 46 3 WS unbestimmter Form. Scherben dunkelgrau, schwach grob gemagert, Oberfläche aussen hellbraun, innen hellbraun-grau, Einstichverzierung, Pos. 1, Ind. Nr. 3, Fnr. 236.1.2.5.

#### Tafel 4

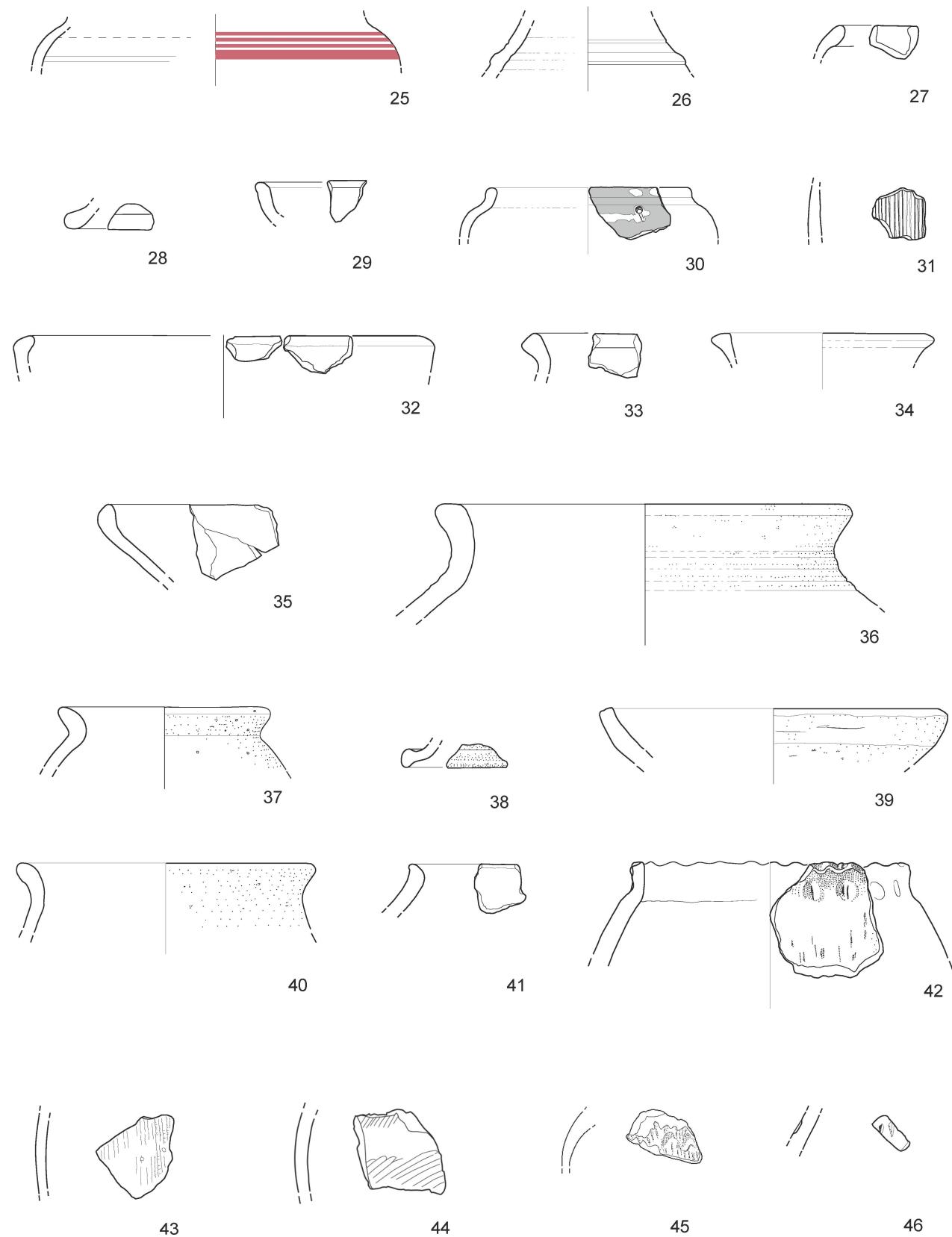
- 47 Nauheimerfibel, Bügel verziert mit horizontal gerillter Mittelkerbe (Leiterband), beidseitigen Linien und drei Querkerben, Buntmetall. Fuss und Nadel gebrochen. 65 mm lang, Spirale 10 mm breit, 4 g, Pos. 1, Fnr. 326.
- 48 Silex, retouchiert. Oberseitig ev. sekundäre Schleifspuren. 3.5 g, Pos. 1, Fnr. 14.
- 49 Silex, retouchiert. Einseitig ev. sekundäre Schleifspuren, geschliffene Kerbe auf einer Schmalseite. 2.5 g, Pos. 1, Fnr. 431.1.
- 50 Silex mit Cortex, Wallnerlinien einseitig, grob retouchiert, abgebrochene Spitze. 1.8 g, Pos. 1, Fnr. 554.
- 51 Tülle mit Stiften, Lanzenschuh, unterer Bereich stark korrodiert. Eisen. 66.5 mm lang, 24.5 mm breit, Innendurchmesser oben 20.5 mm, 40 g, Pos. 5, Fnr. 538.
- 52 Buntmetallschlacke, runde Hammerschlagspur. 53 x 58 mm, 44 g, Pos. 5, Fnr. 509.
- 53 Schlacke mit runden Aufblähungen, kaum eisenhaltig, 60 x 48 x 15.5 mm, 58 g, max. Pos. 5, Fnr. 487.
- 54 durchbohrter Stein. Bruchstelle bei Lochung. Oberfläche rötlich. Zwei Seiten flach geschliffen, 80 x 35 x 34 mm, 116 g, Pos. 8, Fnr. 543.



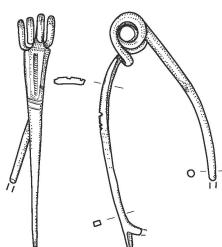
Taf. 1. Egolzwil LU, Baumgarten. Schicht 20 (Kat. 1) und Moosmatt, Schichtpaket 12/80 (Kat. 2-13). 2-4 scheibengedrehte grautonige Feinkeramik; 5,6 geglättete/überdreherte Feinkeramik; 1,7-10 mittelgrobe, handgemachte Keramik; 11-13 handgemachte Grobkeramik. M 1:3. Zeichnungen Kantonsarchäologie Luzern, S. Nüssli Bouzid.



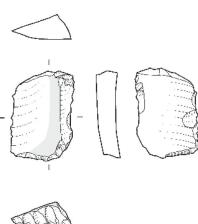
Taf. 2. Egolzwil LU, Baumgarten, Strasse 5 und Versturzschicht 16. 14 helltonige Feinkeramik; 15, 16 grautonige Feinkeramik; 17-24 grautonige Grobkera-  
mik. M 1:3. Zeichnungen Kantonsarchäologie Luzern, S. Nüssli Bouzid



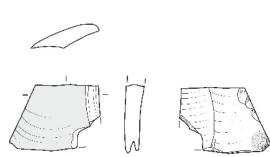
Taf. 3. Egolzwil LU, Baumgarten. Deckschicht 1. 25 bemalte Feinkeramik; 26–28 helltonige Feinkeramik; 29, 30 grautonige Feinkeramik; 31 Graphitton; 32 helltonige Grobkeramik; 33–46 grautonige Grobkeramik. M 1:3. Zeichnungen Kantsarchäologie Luzern, S. Nüssli Bouzid.



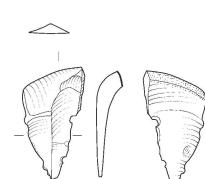
47



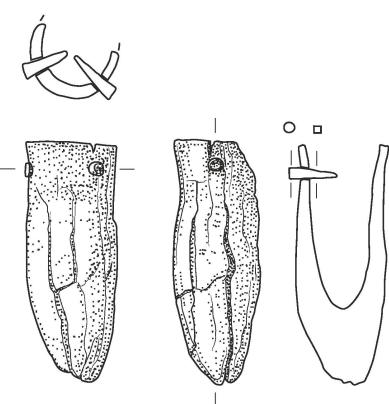
48



49



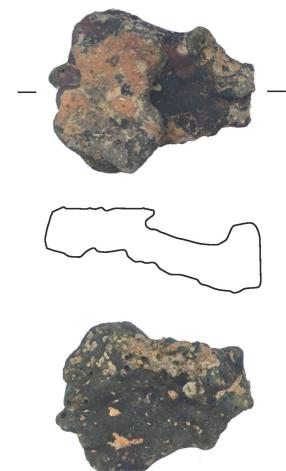
50



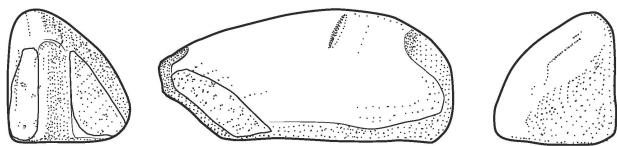
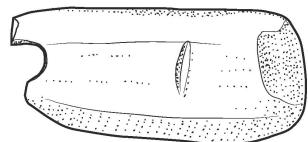
51



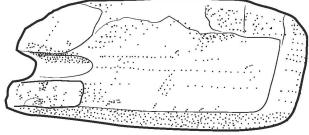
52



53



54



Taf. 4. Egolzwil LU, Baumgarten. Metall- und Kleinfunde aus Deckschicht 1 (Kat. 47–50), Strasse 5 (Kat. 51–53) und Pfostengrube 8. 47, 52 Buntmetall; 48–50 Silex; 51 Eisen; 53 Schlacke; 54 Stein. M 1:2. Zeichnungen Kantonsarchäologie Luzern, S. Nüssli Bouzid.

## Anmerkungen

- 1 Im Osten der Grabung «Moosmatt» war das wechselfeuchte Milieu noch aus dem Profil zu rekonstruieren. Feinsedimente von periodischer Überschwemmung oder Wasserstauung lagen dort unter einem Torfpalet. Seekreide, welche für einen anhaltend höheren Seepiegel spräche, fand sich in den Profilen nicht. Anhand der Höhe der mittelbronzezeitlichen Fundschicht in den Bohrprofilen lässt sich annehmen, dass in prähistorischer Zeit die Moräne scharf in die Senke abfiel. Das Gebiet stand in jüngerer Zeit unter dem Einfluss von Bachläufen vom Santenberg. Vgl. Egolzwil, Moosmatt, geoarchäologischer Bericht IPNA Basel.
- 2 Vgl. Nielsen 2009a, 651–657.
- 3 Zur Bronzezeit vgl. Nielsen 2011.
- 4 Vgl. Nielsen 2014.
- 5 Nick 2015, Taf. 83.117–124.1215. IFS-Objektnr. IFS/SFI 1146-1, 1146-2. Nick zieht die Interpretation der Goldstater als rituelle Deponierung in Betracht. Die Münzen stammen bezeichnenderweise nicht aus dem regionalen Münzumlauf.
- 6 Heierli 1906.
- 7 Wyss 1984. – für eine Kritik vgl. Jud 2006. Bei der Interpretation des Fundniederschlags im «Moos» ist zu beachten, dass sich die Erhaltungsbedingungen markant vom umgebenden Gelände unterscheiden.
- 8 O. A. 1924; Haas 1984.
- 9 Wyss 1984; de Capitani 2013, Kat. 279; vgl. Nielsen 2014. Die Keramik ist stark rekonstruiert.
- 10 Vgl. Nielsen 2009b; Nielsen 2014. – Die Münzfunde des Brätschälbergs sprechen für Aktivität in LT D2; Nick 2015, Taf. 82.
- 11 Die Ausnahme ist ein frühkaiserzeitlicher Krug aus der Tortschicht von Egolzwil 3: de Capitani 2013, Kat. 281.
- 12 Nielsen 2020. Die Auswertung der bronzezeitlichen Befunde und Keramik steht aus. Unpublizierter Grabungsbericht L. Winiger, Kantonsarchäologie Luzern.
- 13 Dank für die Sichtung und Hinweise zum Fundmaterial von Egolzwil, Baumgarten geht an Prof. em. Werner E. Stöckli, Johannes Wimmer und Andrea Lanzicher. Die systematische Fundaufnahme erfolgte nach Vorarbeiten eines universitären Materialkurses des Instituts für Archäologische Wissenschaften, Universität Bern.
- 14 Alle fundführenden Schichten wurden systematisch geschlämmt. Dabei wurde auch kleinstfragmentierte Keramik aufgehoben.
- 15 Budziszewski/von Burg 2007; Vergleiche für den sehr hohen Anteil der Grobkeramik lassen sich in den ländlichen Siedlungen von Bevaix NE oder Viereckschanzen von Marin-Epagnier NE und Benken ZH, Hämmerriet finden: vgl. Huber 2001.
- 16 Kappel 1969.
- 17 Diese lagen in einem kleinen Teil der freigelegten Fläche: 650.5 | 190.25 – 652 | 191.
- 18 Corent: Demierre 2019, 180. Laut Demierre darf dieser Typ als spätlatènezeitlich angesprochen werden, während die Dornschäftung typisch für mittellatènezeitliche Lanzenšchuhe ist. In Ufflens-la-Ville VD liegen mehrere stratifizierte Funde aus dem Übergang von LT C2 und LT D1 vor (Mitteilung M. Demierre). Das Exemplar von Egolzwil fügt sich gut in die Größenverhältnisse von Corent ein. – Manching: Van Endert 1987.
- 19 Demierre/Wimmer im vorliegenden Band.
- 20 Furger-Gunti/Berger 1980; Maute 2018, 248–252 Abb. 6; Demierre 2019, 106–110.
- 21 Eine Modellierung aller Daten in einer Phase weist im Modell einen sehr hohen Agreement-Wert auf (122). Keine der kalibrierten Proben weicht von der angegebenen Spanne ab.
- 22 Alle, Pré au Prince 2: Demarez/Othenin-Girard 2010, fig. 65 Kat. 13-16. – Basel, Gasfabrik: Furger-Gunti/Berger 1980, Kat. 1014; 2406. – Yverdon: Typ P17a aus Horizonten B und C (LT D1), Brunetti 2007.
- 23 Eine Datierung in LT C2 ist nicht ausgeschlossen: Demarez/Othenin-Girard 2010, 57.
- 24 Castella hat anhand einer mit dem im westlichen Donauraum und insbesondere in Manching nachgewiesenen Randform für eine mögliche Übernahme eines Keramiktyps und der Fabrikationstradition von Graffitikeramik in der Westschweiz während LT D2a argumentiert: Castella 2019, insb. 16–19, Fussnote 46. Ältere Importe in LT D1 sind indes nicht ausgeschlossen: vgl. Kappel 1969; Trebsche 2011; Demarez/Othenin-Girard 2010, 349–351.
- 25 Die Nauheimerfibela der Deckschicht kann auch eingeschwemmt worden sein.
- 26 Vgl. Jud/Ulrich-Bochsler 2014 insb. Abb. 97. Die bemalten Flaschen aus dem Gräberfeld Bern-Reichenbachstrasse sind vergesellschaftet mit Eisenfibeln des Mittelaténescchemas oder Fibeln mit Rahmenfuss (LT C2b, D1a).
- 27 Dietrich-Weibel et al. 1998, 24 Abb. 4. Ihre «Tongruppe B» entspricht genau der Brandtechnik von Kat. 6; identisch bei Bauer et al. 1991, Abb. 182; Bauer 1991; Brogli/Schibler 1999; Montandon-Clerc et al. 2019.
- 28 Kohler 1991, 121–124 Abb. 175 Taf. 33–38; insb. Taf. 35, 10.11.12.
- 29 Budziszewski/von Burg 2007.
- 30 Vgl. Demierre et al. 2017, Mitteilung M. Demierre.
- 31 Leroux/Le Goff 2018; Bruant 2016 – Diesen sind Verkehrsachsen von höherem Stellenwert gegenüberzustellen. In grösseren offenen Siedlungen und oppida sind gepflasterte Strassenoberflächen primär von Hauptverkehrsachsen bekannt. Innerhalb solcher Siedlungen werden jedoch auch archäologisch befundleere Zonen als Wege und Strassen interpretiert: Demierre 2019; Leicht/Sievers 2005. Gleichwohl können wichtigere Strassen im archäologischen Befund differenziert werden, etwa über die Bautechnik. Auf dem Basler Münsterhügel ist ab LT D2a eine mit Kalk gehärtete Strassenoberfläche nachgewiesen: Lanzicher 2017. Eine in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. (LT D2b) datierte und in der römischen Kaiserzeit als decumanus maximus genutzte Hauptachse in Avenches ist doppelt so breit wie der hier vorgestellte Befund: Blanc et al. 2014–2015. – In der römischen Kaiserzeit waren regionale Achsen wahrscheinlich breiter gebaut, wie in Porrentruy, Sous Hermont und Alle, Noir Bois: Demarez/Othenin-Girard 1999; s. zuletzt Luisoni 2021. Für die Unterscheidung von Wegen und Strassen vgl. die kaiserzeitlichen Befunde in Regensdorf ZH, Zilgass und Giralden: Horisberger 2019, 206–210, 220–247.

## Bibliografie

- Bauer, I. (1991) Hallstattzeitliche Keramik aus Fundstellen im Kanton Zug. *Tugium* 7, 85–126.
- Bauer, I./Frascoli, L./Pantli, H. et al. (1991) Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980–1989. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 9, Zürich.
- Blanc, P./Amoroso, H./Schenk, A. et al. (2014–2015) Chroniques de fouilles archéologiques 2014–2015. 2014.01 – Route du Faubourg. BPA 56, 190–230.
- Brogli, W./Schibler, J. (1999) Zwölf Gruben aus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit in Möhlin. Mit Beiträgen von H. Albrecht, S. Jacomet und M. Joos. *JbSGUF* 82, 79–116.
- Bruant, J. (2016) Origines protohistoriques des voies de grands parcours antiques en territoires carnute, sénon et parisii: éléments fournis par l’archéologie préventive et l’archéogéographie. In: G. Blancquaert/F. Malrain (Hrsg.) *Évolution des sociétés gauloises du Second âge du Fer*, entre mutations internes et influences externes. Actes du 38<sup>e</sup> colloque international de l’Association française pour l’étude de l’âge du Fer (Amiens, 29 mai–1er juin 2014). Revue archéologique de Picardie no. spécial 30, 19–33.
- Brunetti, C. (2007) Yverdon-les-Bains et Sermuz à la fin de l’âge du fer. CAR 107. Lausanne.
- Budziszewski, J./von Burg, A. (2007) Les occupations La Tène finale de Bevaix/Les Chenevières et Clos du Château (canton de Neuchâtel, Suisse). Rapport préliminaire. In: Ph. Barral/A. Daubigney et al. (Hrsg.) *L’âge du Fer dans l’arc jurassien et ses marges. Dépôts, lieux sacrés et territorialité à l’âge du Fer*. Actes du 29<sup>e</sup> colloque international de l’AFEAF, Bienné, 5–8 mai 2005. Bd. 1, 297–313. Besançon.
- Castella, D. (2019) Céramiques et migrations d’est en ouest au 1<sup>er</sup> siècle avant J.-C. Données récentes d’Avenches et de sa région. *BPA* 60, 7–34.

- De Capitani, A. (2013) Egolzwil 3. Die Keramik der neolithischen Seeufersiedlung. Luzern.*
- Demarez, J.-D./Othenin-Girard, B. (Hrsg., 1999) Une chaussée romaine avec relais entre Alle et Porrentruy (Jura, Suisse). Cahiers d'archéologie jurassienne 8. Porrentruy.*
- Demarez, J.-D./Othenin-Girard, B. (Hrsg., 2010) Etablissements ruraux de La Tène et de l'Époque romaine à Alle et à Porrentruy (Jura, Suisse). Cahiers d'archéologie jurassienne 28. Porrentruy.*
- Demierre, M. (2019) Caractérisation des assemblages métalliques d'une agglomération celte. Le centre-ville de l'oppidum de Corent (Puy-de-Dôme, France). Oppidum de Corent I, Protohistoire Européenne 15. Drémil-Lafage.*
- Demierre, M./Schopfer, A./Julita, B./Steudler, A. (2017) L'agglomération laténienne de Vufflens-la-Ville. Organisation spatiale, quartiers et fonction. AVd Chronique 2016, 34–45.*
- Dietrich-Weibel, B./Lüscher, G./Kilka, T. (1998) Posieux / Châtillon-sur-Glâne. Keramik / Céramiques (6.–5. Jh. v. Chr. / VI<sup>e</sup> – V<sup>e</sup> siècles av. J.-C.). Freiburger Archäologie 12. Freiburg.*
- Furger-Gunti, A./Berger L. (1980) Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Derendingen.*
- Haas, S. (1984) Ein Rindentäfelchen mit Fischdarstellung aus dem Wauwilermoos. Helvetica archaeologica 15, 15–24.*
- Heierli, J. (1906) Der «Feuerbock» von Wauwil. ASA: Neue Folge 8, 271–275.*
- Huber, A. (2011) Ein Grabenwerk der späten Latènezeit in Benken ZH-Hämmenriet. JbAS 94, 103–148.*
- Horisberger, B. (2019) Keltische und römische Eliten im zürcherischen Furttal. Ergebnisse der Rettungsgrabungen 2009–2014 in Regensdorf-Geissberg/Gubrist. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 53. Zürich und Egg.*
- Jud, P. (2006) Les dépôts d'objets métalliques aux âges du Fer en Suisse : guerriers, femmes et artisans. In: G. Bataille/J.-P. Guillaumet (Hrsg.) Les dépôts métalliques au second âge du Fer en Europe tempérée. Actes de la table ronde Glux-en-Glenne, 13–14 octobre 2004. Bibracte 11, 129–133. Glux-en-Glenne.*
- Jud, P./Ulrich-Böchsler, S. (2014) Bern, Reichenbachstrasse. Neue Gräber aus dem latènezeitlichen Oppidum auf der Engehalbinsel. Bern.*
- Kappel, I. (1969) Die Graphittonkeramik von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 2. Wiesbaden.*
- Kohler, P. (1991) Bern-Heiligkreuzkirche. Eine mittel- und spätlatènezeitliche Siedlungsstelle. Unpublizierte Lizentiatsarbeit Universität Bern.*
- Lanzicher, A. (2017) Strassennutzung als Beleg der Siedlungskontinuität. Ergebnisse der Grabung Münsterplatz 1+2 (2001/46) auf dem Basler Münsterhügel. JbAS 100, 69–108.*
- Leicht, M./Sievers, S. (2005) Bemerkungen zu den Baustrukturen von Manching. In: G. Kaenel/S. Martin-Kilcher/D. Wild (Hrsg.) Colloquium Turicense. Siedlungen, Bastrukturen und Funde im 1. Jh v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone. Kolloquium in Zürich, 17./18. Januar 2003. CAR 101, 231–239. Lausanne.*
- Leroux, G./Le Goff, E. (2018) Chemins, voies de circulation et rues à l'époque de La Tène dans l'ouest de la France. In: A. Villard-Le Tiec/Y. Menez/P. Maguer (Hrsg.) Architectures de l'âge du Fer en Europe occidentale et centrale. Actes du 40<sup>e</sup> colloque international de l'Association française pour l'étude de l'âge du Fer (Rennes, 4–7 mai 2016), 559–576. Rennes.*
- Luisoni, G. (2021) Porrentruy JU, Sous Roche de Mars (Fundbericht). JbAS 104, 188–189.*
- Maute, M. (2018) Die Kleinfunde aus dem Oppidum von Altenburg, Gem. Jestetten, Lkr. Waldshut. Fundberichte aus Baden-Württemberg 38, 241–314.*
- Montandon-Clerc, J./Kühn, M./Franz M. (2019) Un habitat rural de la fin du Hallstatt au pied du Jura. Étude interdisciplinaire du site d'Attiswil, Wiesenweg 11. ArchBE 2019, 124–165.*
- Nick, M. (2015) Die keltischen Münzen der Schweiz. Katalog und Auswertung. Bd.1. Bern.*
- Nielsen, E. (2009a) Paläolithikum und Mesolithikum in der Zentralschweiz. Mensch und Umwelt zwischen 17000 und 5500 v. Chr. Luzern.*
- Nielsen, E. (2009b) Reiden LU, Liebigen (Fundbericht). JbAS 92, 285.*
- Nielsen, E. (2011) Die versteckte Bronzezeit: ein überdeckter Grabhügel bei Schötz (LU), as 34, 28–31.*
- Nielsen, E. (2014) Eine noble Kelten aus Sursee-Hochstetterfeld. as. 37, 4–15.*
- Nielsen, E. (2020) Metallzeiten am Rande des Wauwilermooses. Ausgrabung Egolzwil, Moosmatt. Berichte! Denkmalpflege und Archäologie Luzern 13, 4–9.*
- o.A. (1924) Die Funde im Torfland Bühler. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern, 168–172.*
- Trebsche, P. (2011) Eisenzeitliche Graphittonkeramik im mittleren Donauraum. In: K. Schmottz (Hrsg.), Vorträge des 29. Niederbayerischen Archäologentages, 449–481. Rahden-Westfalen.*
- Van Endert, D. (1987) Das Osttor des Oppidums von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 10. Stuttgart.*
- Wyss, R. (1984) Eisenzeitliche Mooropfer aus dem Wauwilermoos. Helvetica archaeologica 15, 131–138.*

